Aus der Frauenbewegung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **14 (1919)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

essieren. Es sind eine Menge Probleme zu lösen, die großen Güter sind sozialisiert worden, die Landarbeiter bebauen diese nun genossenschaftlich unter fachmännischer Leitung. Die Umwälzung in der Industrie ist vollständig, die Löhne sind bedeutend gestiegen, die Arbeitszeit verkürzt, der Betrieb wird unter der Verwaltung der Arbeiterschaft geführt, die bisherigen Besitzer sind — soweit brauchbar — an der Verwaltung beschäftigt, ohne aber einen besonderen Einfluß zu haben. Die Produktion ist infolge des Mangels von Rohmaterialien vielfach gering, diese Einbuße wird aber durch technische Vervollkommnung wettgemacht werden. Die Kindererziehung ist großzügig reformiert worden. Das bis heute Geleistete berechtigt zu den schönsten Hoffnungen; die sozialistisch-kommunistischen Ideen erfassen die Massen. Die Aufgabe des westeuropäischen Proletariats besteht darin, Sowjet-Ungarn nicht allein zu lassen."

Frankreich. Die französische Kammer hat sich für das Stimmrecht und die Wählbarkeit der Frauen ausgesprochen, es ist anzunehmen, daß sich der Senat der Meinung der Kammer anschließen werde.

Glasgow. Kampf gegen die Steigerung der Mietzinse. Eine Gewerkschafterin berichtet: „Den Kampf gegen die Erhöhung der Mietzinspreise haben die Frauen der Arbeiterschaft und Arbeiterinnen gut durchgeführt. Wir haben in großen, sehr gut besuchten Versammlungen beschlossen, uns keine Steigerung gefallen zu lassen. Diese Willensäußerung haben wir durch Plakate, die jede von uns ins Fenster gehängt hat, bekannt gegeben: „Keine Mietzinssteigerung." Wollte man uns steigern oder die Wohnung kündigen, haben wir dem Befehl keine Folge gegeben; kam der Ueberbringer eines Auszugsbefehls, hat eine Frau eine Schelle genommen, die andern Frauen kannten das Zeichen, sind zusammengelaufen und haben den Boten vertrieben. Zur Stärkung der Aktion haben die Arbeiter von Zeit zu Zeit ihre Arbeitsstätten verlassen und haben während der Arbeitszeit demonstriert, im schwarzen Kittel, rußig, nachher sind sie wieder an die Arbeit zurückgekehrt. Auf diese Art haben wir den Boden vorbereitet für das Gesetz, das nun geschaffen ist: keine Mietzinssteigerung bis sechs Monate nach Friedensschluß, dann werden wir wieder sehen," schloß die Genossin ihren Bericht.

Australien. In Melbourne, während der Monate dauernden Streiks, haben die Frauen (nicht Arbeiterinnen) den Kämpfenden die Aktion durch folgende Maßnahmen erleichtert: Errichtung von Massenspeisungen, große Kinderkrippen, genossenschaftliche, weit verbilligte Abgabe von Lebensmitteln, Bezahlung der Mietzinse, Errichtung von Rasierstuben, nur für die Streikenden. Die Berichterstatterin bemerkt dazu: „Ist der Mann nicht mehr gepflegt, verliert er seine Selbstachtung;" es hat dies etwas Wahres. Heftige Kämpfe sind in letzter Zeit wegen der Hissung der roten Flage auf den Gewerkschaftshäusern geführt worden. Die Regierung ist dagegen eingeschritten, drohte mit Konfiskation der Gebäude und konnte noch einmal ihr Verbot aufrecht erhalten. Die Kämpfe gehen weiter.

Die Streiks, welche mit aller Heftigkeit gegen die Verteuerung der Lebensmittel geführt wurden, um die Ausfuhr derselben zu verhindern, haben zu einer Verbilligung der Lebenshaltung geführt.

Da es sich meistens um partielle Streiks gehandelt hat, ein allgemeiner Generalstreik dauerte sechs Tage und die ganze Streikwelle zirka sechs Monate, beschlossen die dortigen Arbeiter, sich in großen Unionen mehr zusammenzuschließen. Die Teilstreiks bedeuten für sie teilweise eine Schwächung der Aktion, nicht aber eine Schwächung der Organisation, da viele neue Kämpfer gewonnen worden sind.

Die Frauen, welche in einer politischen, neutralen Gruppe zusammengeschlossen sind, haben trotz des Stimm- und Wahlrechts keine Vertretung im Parlament, da sie von den Parteien nicht vorgeschlagen werden. Die Mitglieder der politischen Frauenorganisation sind gegen den Kapitalismus, sind aber der Meinung, der Kampf sei mit friedlichen Mitteln durchzuführen. Ein Teil ist inzwischen eines Besseren belehrt worden und hat sich der sozialistischen Partei angeschlossen. — Tüchtige Kämpferinnen und Rednerinnen für die Befreiung des Proletariats sind **Adela Pankhurst** und Jenni Baines, sowie andere; letztere wurde wegen Aufpflanzens der roten Flagge zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sie sagte: „Probiert es, ich mache, was ich für gut finde; wenn ihr mich ins Gefängnis steckt, bin ich nach vier Tagen draußen oder nach einer Woche eine Leiche." Sie wurde eingeliefert, führte den Hungerstreik durch und war nach vier Tagen tatsächlich frei.

Totenecke

Genossin Zulauf, die verdienstvolle Präsidentin der Frauengruppen Uzwil und Umgebung, ist ihrem Gatten, einer Schar noch kleiner Kinder, jäh durch den Tod entrissen worden. Wir beklagen in ihr die treue Mitkämpferin, welche sich stets bemühte, den steinigen Boden ihres Wohnortes zu bebauen. Wie leid war es ihr, wenn die Organisation nicht so vorwärts ging, wie sie gerne wollte. Sie wurde nicht müde, trotz der Erwerbsarbeit, der Kinderschar, der zunehmenden Krankheit, ihr Amt als Vorsitzende pflichtgetreu auszuüben. Eine wackere Genossin ist viel zu früh geschieden.

Aus der Frauenbewegung

Albisrieden. Unverhofft ist in unserem Seldwylerdörfchen die Frauenstimmrechtsfrage ins Rollen gekommen. Sonntag, den 27. April, fand die Gemeindeversammlung in der Kirche statt. Zwei Lehrerfrauen begleiteten ihre Männer, um von der Empore aus den Verhandlungen beizuwohnen. Die Tür dorthin war abgeschlossen und man bat den Sigrist, zu öffnen. Der brave Kirchendiener wollte aber die Verantwortung nicht allein auf sich nehmen und fragte den Präsidenten an. Die Sache schien bedenklich, weil sie neu war, obwohl im benachbarten Zürich die Frauen schon seit Jahren den Stadtrats- und Kantonsratsverhandlungen von der Tribüne aus zuhören. Er ließ also durch einen Gemeinderat den Frauen mitteilen, daß zuerst abgestimmt werden müsse. Selbstverständlich, wenn man sie doch so wichtig nehme. Bald konnten sie vor der Tür hören, in was für ein Wespennest sie gegriffen. Summen, ansteigendes Gemurmel, das sich in revolutionäre Protestrufe auslöste. „Mer bruched e kei Wyber au da no zum regiere, sie söllid hei zu de Chinde" tönte der tiefe Baß eines Landwirtes. „Morn wüßti mer ja im Läbesmittel und Konsum scho alles, was mir da verhandled," rief ein anderer. Vergeblich wiesen unsere Genossen darauf hin, wie ungerecht und enghherzig ein solches Benehmen sei, um so mehr, da man vor kaum zehn Minuten einen gutsituierten Ausländer ohne Anstand zugelassen habe. Man rief nach der Abstimmung. Erlöst atmeten die Bürgerlichen auf als mit 104 gegen 58 Stimmen beschlossen wurde, die beiden Frauen nicht auf die Tribüne zu lassen, und — das Vaterland war gerettet. Wißbegierig hören die Frauen noch weiter den Verhandlungen vor der Tür zu, bis ihnen die engherzige Behandlung der Besoldungsfragen der Gemeindeangestellten zu dumm wurde, denn sie wußten besser, wieviel Einkommen es heutzutage braucht, um anständig leben zu können. Am darauffolgenden Freitag wurde eine öffentliche Versammlung vom freisinnig-demokratischen Gemeindeverein einberufen, in der u. a. die Frauenstimmrechtsfrage behandelt wurde. Unsere Genossinnen und Genossen fanden sich viel zahlreicher ein als die Bürgerlichen. Herr Pfr. Baumann referierte in vorzüglicher Weise für das allgemeine, aktive und passive Wahlrecht der Frauen. Der bürgerliche Gemeindeverein war also wieder blamiert, da er das Gegenteil hören wollte, denn unsere Seldwyler wußten offenbar nicht, daß ihre eigene Partei dafür einstand.

F.-M.

Grenchen. Was lange währt, wird endlich gut. So können wir wahrlich auch sagen, nachdem wir nun zwei Genossinnen in den Vorstand des Konsumvereins gebracht haben. Jahr für Jahr haben wir uns bemüht, unsere Forderungen in Erfüllung gehen zu lassen, um auch in der Konsumgenossenschaft ein Wörtlein mitzureden, aber einzelne Auch-Genossen und Schleichjäger haben es stets verstanden, unseren Plan zu vereiteln. Diesmal aber kamen wir ihnen zuvor und ließen mit Hilfe der Partei gedruckte Stimmzettel zur Generalversammlung verteilen, und mit großer Mehrheit brachten wir zwei Genossinnen in den Vorstand. Damit haben wir nach den bürgerlichen Zeitungen im Kanton Solothurn, die erste Konsumgenossenschaft, welche Frauen im Vorstand besitzt. So muß jeder Erfolg in zähem Kampfe errungen werden, aber wer nicht nachläßt, der muß und wird Sieger werden. Darum immer erneuten Kampf!

M. R.-J.

Redaktionelle Einsendungen und Mitteilungen an Rosa Bloch, Hallwylstraße 58, Zürich 4.

Die Parteikassiere werden ersucht, ausstehende Rechnungen an die Administration: Julie Halmer, Asylstraße 88, Zürich 7, zu regulieren.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Zürich